

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 29. Mai 1881.

№ 61.

Ein- oder Zweiklassen-System.

[?] Schon zu wiederholtenmalen haben sich im Correspondent Stimmen darüber vernehmen lassen, daß das in die Statuten der Central-Kranken- und Begräbniskasse aufgenommene Einklassen-System dem Bedürfnis nicht entspreche; ja man ist sogar soweit gegangen, den Beitritt von der Einführung des Zweiklassen-Systems abhängig zu machen.

In einem früheren Entwurf zur Gründung einer Central-Krankenkasse waren zwei Steuer- bzw. zwei Bezugsklassen enthalten. Ohne Zweifel ist es die bedeutende Erleichterung der Verwaltungs-Geschäfte, welche die Einführung des Einklassen-Systems empfehlenswert machte. Und es ist denn auch ganz unbestreitbar, daß die Geschäfte sich dadurch leichter abwickeln lassen und der ganze Verwaltungs-Apparat vereinfacht werden kann. Auf der andern Seite darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß in dieser Frage die örtlichen Verhältnisse eine Rolle spielen. Das Statut der Central-Krankenkasse wurde in einer größeren Druckstadt entworfen resp. beraten; der Gesichtskreis dieses Platzes ließ gar nicht denkbar erscheinen, es könne jemand einen Krankengeld-Betrag von täglich 2 bzw. 1½ Mk. (wie in dem Statut vorgesehen) zu hoch finden. Und es bedarf denn auch in der That keines großen Beweismaterials, um im Fall einer längeren Arbeitsunfähigkeit des Ernährers der Familie sogar die Unzulänglichkeit dieser Unterstützung darzutun, welcher letzterem Umstand es zuzuschreiben ist, daß sonst dem Institut der Hauskassen abholde Vereinsmitglieder die aus den Hauskassen fließende Subsidie nicht gern missen möchten. Wieder andere halten es für geraten, zur Erzielung einer dem Verdienst möglichst entsprechenden Krankenrente noch einer zweiten (Nicht-Buchdrucker-) Klasse beizutreten.

Es kann nicht behauptet werden, daß die dem Einklassen-System das Wort redenden Kollegentkreise im Unrecht seien, und wir glauben zu ihrer einseitigen Beruhigung anführen zu sollen, daß die mit Gründung der Central-Krankenkasse betraute Mitgliedschaft auf den fraglichen Punkt kein so großes Gewicht gelegt hat, um nicht für das Zweiklassen-System zu stimmen, falls ihr dieser Modus von der Statuten-Kommission vorgeschlagen worden wäre. Man wolle doch nicht vergessen, daß es sich um die endliche Verwirklichung eines so vielbesprochenen Projekts handelte und über dem Ganzen für den Anfang mancher Einzelheiten nicht mit so viel Sorgfalt gedacht werden konnte, als hier und da geglaubt wird. Außerdem steht zweifellos fest: auch das Einklassen-System hat seine Anhänger, somit wären wir in ganz gleicher Lage, wenn die jetzigen Beschwerdeführer ihre Wünsche befriedigt gesehen hätten. Wir kennen in unserm Vereinsleben keinen andern bestimmenden Modus als den Stimmenmehrheit und da, nach den zutage getretenen Kundgebungen zu urteilen, eine immerhin nicht allzugroße Anzahl aller Beteiligten das Zweiklassen-System

verwirft, so werden die Nichtverstandenen den gegebenen Verhältnissen wohl insoweit Rechnung tragen, als sie, der Gesamtheit zuliebe, die ihrem Eintritt in die Central-Krankenkasse angeblich entgegenstehenden lokalen Hindernisse zu beseitigen suchen. Zuerst lasse man doch die Kasse als lebensfähiges Glied unserer Organisation aufatmen; die Zeit wird schon kommen, wo Verbesserungen Raum gegönnt werden muß.

Es wurde bereits hervorgehoben, wie schwierig es ist, in derlei Sachen von Richtigem und Unrichtigem zu reden, und es findet dies seine Bestätigung darin, daß z. B. die Central-Kranken- und Sterbekasse für Mitglieder der Metallarbeiter-Gewerkschaft (eingetragene Hilfskasse) ein Dreiklassen-System eingeführt hat. Damit wäre allerdings den Intentionen unserer Zweiklassen-Männer näher getreten als mit unserm Einklassen-System; einen ungefähren Begriff von den aus solcher Vielheit entspringenden Verwicklungen erhält man aber auch, wenn man sich die Handhabung der folgenden Statuten-Bestimmung (der Metallarbeiterkasse) denkt: „Wollen die Mitglieder an einem Orte in eine andere Klasse übertreten, so ist dies der Central-Verwaltung anzuzeigen. Während der ersten 13 Wochen jedoch haben dieselben nach dem Eintritt in die höhere Klasse nur Anspruch auf die erworbenen Rechte der niederen Klasse.“ Ein Kommentar hierzu ist für jeden Sachverständigen überflüssig. Daß eine einzige Versicherungskasse für Klassen, welche nicht, wie die professionmäßigen Privat-Versicherungs-Anstalten, eine größere Anzahl eigens dazu bestellter Beamten zu unterhalten willens sind, am geeignetsten ist, kann kaum angefochten werden.

Den unserer Central-Kranken- und Begräbniskasse gezogenen Wirkungskreis müssen wir uns so denken, daß diese Kasse alle bislang von den Gau- und Ortskassen ausgeübten Funktionen übernimmt, wodurch dann auch die vielleicht als unerschwinglich gedacht werdende Prämienzahlung entsprechend geregelt wird. Von den dabei in Betracht kommenden Debatten und Kämpfen heute schon reden zu wollen, das wäre unbedingt noch zu früh — und dann: wenn der Wille vorhanden ist, wird später manches gehen, was jetzt undurchführbar erscheint.

Endlich kommt noch ein Punkt zur Erwägung, welcher den Mitgliedern des Unterstützungsvereins eine Pflicht gegenüber der Mitgliedschaft Stuttgart auferlegt: diese letztere hat im Interesse der Allgemeinheit durch Gründung einer Central-Krankenkasse ihr Privatinteresse zurücktreten lassen und so erscheint es denn als durch Pflicht und Ehre geboten, daß die Gesamtheit unserer Organisation Gleiches mit Gleichem vergilt!

Die Staatsdruckerei in Washington.

Einer ausführlichen Schilderung der Druckereien der Vereinigten Staaten im englischen Evening Star, nach Aushängen eines im Druck befindlichen Ver-

tes: „Staatsdruckerei, Uebersicht über das Jahrhundert von 1789—1881“, von R. W. Kerr, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Staatsdruckerei in Washington besteht als Staatsinstitut erst seit 1852, in welchem Jahre die Herstellung der Regierungsdruckfachen, die seit 1789 per Kontrakt an Private vergeben worden war, einem Staatsbeamten unterstellt wurde. Sie wird nicht mit Unrecht die größte Druckerei der Welt genannt; denn ihre Gebäude, welche die Front nach drei Seiten kehren, 4 Geschos hoch und durchschnittlich 60 Fuß breit sind, bedecken einen Bodenraum von 80 000 englischen Quadratfuß. Im Erdgeschos sind die Lokale für die Druckpressen und Maschinen, die Glätt- und Packpressen, die Papiermiederlage, Tischlerei, Dampfkessel etc.; hier befinden sich u. a. 63 Druckmaschinen, deren Leistungsfähigkeit zwischen 1000 und 15 000 Bogen pro Stunde variiert, darunter sehr kostspielige Kunstwerke des Maschinenbaues, von Mk. 40 000 bis Mk. 100 000 kostend. Hier sind 1 Faktor, 1 Hilfsfaktor, 144 Drucker und Arbeiter und 91 Frauenzimmer beschäftigt. In dem angrenzenden Glättpressensaal arbeiten 30 Personen.

Im ersten Stockwerk, das in mehrere Abteilungen zerfällt, herrscht gleichfalls größte Lebendigkeit; es ist dies überhaupt der wichtigste Teil des ganzen Gebäudekomplexes. Hier befinden sich die Bureau der Direktion, mit zahlreichen Hilfsarbeitern besetzt; Telephon- und Telegraphenpersonal unterstützen die Direktion in der Leitung des Ganzen. In den beiden Korrektorenzimmern arbeiten 25 oder auch mehr Korrektoren, sämtlich erfahrene, tüchtige Buchdrucker und in allen gangbaren Sprachen bewandert.

Der Setzsaal, Dokument Room (Saal für wissenschaftliche Arbeiten und Aktenstücke) genannt, nimmt den östlichen Flügel des Gebäudes ein. Von seinem separierten Bureau aus übersteht der dem Direktor zur Seite stehende Faktor etwa einen Acre Flächenraum, der von Hunderten von Fenstern erleuchtet wird und von allen Seiten mit Setzkästen ausgestattet ist, die mit ihren Regalen die sogenannten „Gassen“ bilden, in deren jeder 4 Setzer stehen; in der Mitte des Saals befinden sich die Schließplatten, Formenregale und andere Requisiten einer großen Druckerei. Circa 250 Setzer, aus allen Staaten der Union, sind hier regelmäßig beschäftigt; bei Abfassung des Berichts waren es ihrer 300. In diesem einzigen Saal befinden sich 202 Doppel-Setzregale, 2300 Paar Kästen (der englische Kasten besteht bekanntlich aus zwei Teilen), über 200 000 Pfund Brot- und ca. 150 Garnituren Titelschriften, 350 große Formrahmen, 6 Korrekturpressen, 1 Washingtonpresse und 14 Kastenregale, die zusammen 800 Kästen fassen. Hier werden die schwierigsten Satzleistungen in allen möglichen Sprachen fertig gestellt, als wissenschaftliche Werke, geographische und geologische Berichte, Bureauberichte aller Regierungsdepartements etc. Im Durchschnitt werden hier täglich 1 000 000 m, 360 Millionen jährlich, gesetzt, welche, wenn sie nach dem Tausendpreis bezahlt würden, ca. Mk. 720 000

Kosten würden; unter der jetzigen Leitung wird jedoch die gesamte Arbeit im gewissen Gelde hergestellt und zwar zum Preise von 40 Cents (Mk. 1,70) pro Stunde, was, da man nur die geschicktesten Arbeiter anstellt, offenbar billiger ist.

Im zweiten Stockwerk ist die Buchbinderei untergebracht; derselben steht ein Flächenraum von 40000 Quadratfuß zur Verfügung. 1860 waren in dieser Abteilung nur 46 Personen beschäftigt; jetzt dagegen sind es 515. Hier befinden sich 163 einzelne Maschinen im Gebrauche, u. a. 20 Linier- und 9 Schneidemaschinen, 36 gewöhnliche Pressen, 5 Kartonschneider, 13 Drahtheft-, 11 Baginier- und Numerier-, 5 Präge-, 3 Perforiermaschinen, 53 Beschneidewalzen und -pressen u. s. w. An die Buchbinderei schließen sich verschiedene Unterabteilungen, von denen eine jede ein zahlreiches Personal beschäftigt. Im Falzsaal arbeiten 300 bis 350 Personen, namentlich gewandte Frauenzimmer; hier wird das Falzen, Kleben, Zusammentragen, Kollationieren zc. besorgt. Im Jahre 1871 erforderten die wissenschaftlichen und amtlichen Drucksachen allein 12 000 000 Beilagen an Illustrationen, Landkarten, Plänen u. dgl. Das Falzen geschieht in der Hauptsache mit Maschinen. Im Jahre 1870 erreichten die Arbeiten für den Kongreß die Ziffer von 4 605 250 einzelnen Aktenstücken. Für die zweite Session des letzten Kongresses wurden hier 11 704 555, und die Reserve-Aktenstücke hinzugerechnet, 34 661 000 Bogen gefalzt.

Eine separate Abteilung der Staatsdruckerei ist der Herstellung der parlamentarischen Verhandlungen gewidmet, welche seit 1873 in einem offiziellen Organ, dem Congressional Record, zusammengetragen und veröffentlicht werden. Hier sind 60—100 Arbeiter während der Sitzungen des Kongresses vollauf beschäftigt.

Ueber die Beschreibung einer Menge anderer Abteilungen, wie der für Accidenzfab, Stereotypie, Galvanoplastik zc., können wir, weil nichts Besonderes bietend, hinweggehen. Interessant ist dagegen das Kapitel, welches vom Kostenpunkt handelt. Während des Bürgerkriegs wurde die Staatsdruckerei bedeutend in Anspruch genommen, besonders seitens des Kriegsdepartements; in einem einzigen Jahre betrug die Ausgabe für Papier allein Mk. 5 150 000. 1860 betragen die Druckkosten für das Kriegsdepartement noch nicht Mk. 85 000, 1861 Mk. 330 352, 1862 Mk. 1 118 444, 1863 Mk. 1 423 120, 1864 Mk. 884 992, 1865, dem letzten Kriegsjahre, fielen sie auf Mk. 462 572. In der anderen Departements war die Zunahme nicht so bedeutend, immerhin betrug jedoch 1865 der Aufwand der Staatsregierung für Drucksachen Mk. 8 908 400. In den seit dem Kriege verfloßenen Jahren haben sich mit der wachsenden Größe des Landes auch die Kosten für Staatsdruckerarbeiten vermehrt und betragen dieselben im Durchschnitt die bedeutende Summe von Mk. 8 000 000 pro Jahr.

Eins der größten Werke, die je in der Staatsdruckerei unternommen wurden, befindet sich jetzt in Arbeit, nämlich die Geschichte der Rebellion. Col. Scott, der das Werk überwacht, berechnet, daß die dasselbe bildenden Aktenstücke und Berichte 96 gr. Oktavbände à 800 Seiten ergeben werden. Hiervon werden für den Kongreß 10 000 Exemplare gedruckt. Das Werk wird 48 000 Ries Papier und 230 400 000 in Schrift erfordern. Bei dieser Gelegenheit mag nach einer andern Quelle ein „Schnellschuß“ Erwähnung finden, der so leicht nicht übertroffen werden dürfte. Es wurden nämlich vor kurzem die Verhandlungen der in Halifax tagenden Fischerei-Kommission, ein Werk von 4800 Oktavseiten, binnen 48 Stunden gesetzt, korrigiert, gedruckt, gefalzt, gepreßt, geheftet, gebunden und an den Kongreß abgeliefert.

Die Löhne betragen pro Woche 1861 Mk. 59,50, 1863 Mk. 68, Dezember 1863 Mk. 76,50, Juni 1864 Mk. 89,25, November 1864 Mk. 102. Unter dem jetzigen System sind die Sachlöhne auf Mk. 1,70 pro Stunde und alle übrigen Arbeits-

löhne in einem ähnlichen Verhältnis reduziert worden. Bei einer 8stündigen Arbeitszeit ergibt sich hieraus ein Wochenlohn von Mk. 81,60. Die Arbeiter verdienen Mk. 3400—5100, die Arbeiterinnen Mk. 650—3200 pro Jahr.

An der Spitze der Staatsdruckerei steht gegenwärtig John D. Desreux, der den Titel Public Printer (Staatsdrucker) führt; mit ihm leiten das Geschäft Faktor Davis, Hilfsfaktor Kerr, Revisor Robinson und Vorstand des Korrektorenbureaus Furlong.

Correspondenzen.

VB. Leipzig, 22. Mai. In der am 20. Mai stattgehabten Generalversammlung wurde als einziger Punkt der Tagesordnung die von der Behörde wegen eines Formfehlers im Protokoll beanstandete Wahl des zweiten Vorsitzenden von neuem vorgenommen und als solcher Herr Paul Schmidt endgiltig bestimmt. Von 110 anwesenden Mitgliedern waren 93 Stimmzettel abgegeben worden; 5 davon waren ungiltig; Herr Schmidt erhielt 78 Stimmen. Nach 10 Minuten Pause wurde die Hauptversammlung eröffnet, bei welcher sich die Zahl der Anwesenden auf ca. 125 erhöht hatte. Aus dem vom Vorsitzenden Herrn Schumann gegebenen Vereinsbericht ist hervorzuheben: Die Klage des Herrn Karl Heinrich Geßner gegen den Verein Leipziger Buchdrucker-gehilfen wegen Entziehung des Invalidentgels sei auch im zweiten Termin noch nicht zur Entscheidung gelangt, weshalb noch ein dritter Termin für den 16. Juni anberaumt worden wäre, bis zu welchem sich Geßner noch einmal und zwar durch den Bezirksarzt Dr. Siegl untersuchen lassen sollte, nach dessen Gutachten dann der eventuelle Urteilspruch erfolgen werde. Aus einem verlesenen Schreiben vom Vorstand des Unterstützungsvereins geht hervor, daß derselbe die Maßregelung von R. B. in der Offizin Leopold & Bär zwar anerkennt, gleichzeitig aber tadelt, daß der betr. Kollege nicht von vornherein in dem fraglichen Werk genau nach dem Tarif gearbeitet habe. Man müsse eben darauf sehen, daß die Berechnung eines Wertes bei Beginn desselben streng nach dem Tarif geschehe. Es könne fernerhin nicht mehr als Maßregelung angesehen werden, wenn einem Seher, der von Anfang an nicht tarifmäßig gearbeitet, später noch weitere Abzüge gemacht würden. Hierauf wurde ein Schreiben der hiesigen Gewerkekammer an den Verwalter des Vereins verlesen, in welchem dieser ersucht wird, der erstern nähere statistische Mitteilungen über die hiesigen Buchdrucker-Verhältnisse zu geben, da dieselbe von dem Königl. Ministerium des Innern aufgefordert worden sei, in ihrem demnächst einzureichenden Jahresbericht speziell der Buchdrucker zu gedenken. Herr Meyer verliest sein Antwortschreiben, in welchem nicht allein genaue statistische Angaben über unsere Klassen gegeben sind, sondern auch ein klares Bild entworfen wird über die heutigen traurigen Buchdrucker-Verhältnisse überhaupt. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Mitteilung der Statuten-Revisions-Kommission, teilte der Referent derselben, Herr v. Barm, mit, daß Herr Wiesinger aus der Kommission ausgetreten sei. Er verlas das Schreiben desselben und fragte an, ob die Versammlung gewillt sei, für Herrn Wiesinger ein neues Mitglied der Kommission zu ernennen, oder ob man vorzöge, die Kommission mit 8 Mitgliedern weiter arbeiten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Referent, daß die Kommission bereits vor der zweiten Lesung der Statuten stehe. Die Versammlung beschloß, kein neues Mitglied in die Kommission zu wählen, sondern dem Verwalter, welcher ja so wie so den Sitzungen beizuwohnen habe, auch das Stimmrecht zu geben. — Hierauf hielt unser Kollege Herr Cassert einen einstündigen Vortrag über Buchdrucker-Originals, der, wenn die Skizzierung des „alten Zedel“, welche etwas ermüdend wirkte, in entsprechend kürzeren Anrissen gegeben worden wäre, als durchaus gelungen

bezeichnet werden müßte. Der Dank, welchen die Versammlung Herrn Cassert durch Erheben von den Sitzen ausdrückte, war ein wohlverdienter. — Die Versammlung gab ihre Zustimmung dazu, daß das Entree beim Johannisfest, welches, wie der Vorsitzende bereits mitgeteilt hatte, am 25. Juni bei Honorand im vordern Garten abgehalten wird, für Mitglieder 30 Pf., für Gäste Mk. 1 und für Extradamen 20 Pf. beträgt. — Im Fragekasten befanden sich zwei Fragen, von denen die eine nicht zur Besprechung geeignet war; die andere, welche bezweckte, jede Maßregelung der Beurteilung einer Versammlung vorzulegen, wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß dieses wohl nicht zu empfehlen sei, weil jede Maßregelung zunächst der Tariffkommission zur Beurteilung unterliege, der Verein deren Beschlüssen aber nicht gut entgegenreten könne, indem die gemischten Kommissionen, welche man in allen größeren Städten einzusetzen wünsche, durch die Gauvorsteher-Konferenz eine größere Kompetenz erhalten hätten. — Schluß der Versammlung $\frac{3}{4}$ 11 Uhr.

* Aus der Schweiz. Das neu funktionierende Centralkomitee des Schweizerischen Typographenbunds erstattete den Jahresbericht über das erste Verwaltungsjahr, die Zeit vom 1. Mai bis Ende 1880 umfassend. Unter den ein weiteres Interesse in Anspruch nehmenden Geschäftsgegenständen steht die Viatikumfrage obenan. Seit 1877 schon beschäftigt man sich in der Schweiz mit der Herbeiführung einer Centralisation des Viatikums; auch im vergangenen Jahre wurden einige Schritte unternommen, die letzte Generalversammlung beauftragte das Centralkomitee mit der Aufstellung eines Statuten-Entwurfs unter Zugrundelegung von 15 Cent. Wochenbeitrag und örtlicher Auszahlung; das Elaborat des Komitees wurde jedoch in der Urabstimmung vom 23. Oktober abgelehnt und so ist denn jetzt das Problem noch ebensoweit von seiner Lösung entfernt wie früher. Inzwischen hat die Frage dringender sich gestaltet, indem auch die Sociéte fédérative de la Suisse romande eine Regelung des Viatikumswesens hergestalt vorgenommen hat, daß der französischen Sprache mächtige Reisende pro Kilometer 5 Cent., deutschredende aber pro Sektion nur Frks. 1 erhalten; hierdurch sind die Mitglieder des Typographenbunds offenbar benachteiligt, da die französischen Kollegen innerhalb des Bundesgebietes dieselben Rechte wie die Mitglieder genießen; will man aber vortheilhafte Gegenseitigkeitsverträge abschließen, so wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Reiseunterstützung des Bundes derjenigen der Nachbarvereinigungen anzupassen. — In bitteren Worten spricht sich das Komitee über die Beziehungen zu dem Verein schweizerischer Buchdruckerbesitzer aus, der die gemeinnützigen Bestrebungen des Bundes vollständig zu ignorieren scheine. Der Verkehr mit ausländischen Gehilfenvereinigungen beschränkte sich auf einige Mitteilungen und Anfragen. — Die Vereinsdruckerei in Basel gab dem Komitee in 15 Sitzungen zu thun. Das Geschäft prosperiert, so daß man hofft, die fast chronisch gewordenen Defizite nach und nach verschwinden zu sehen. Neben der Anschaffung eines Gasmotors, der Frks. 3000 Kosten verursachte, beschäftigte sich das Komitee mehrfach mit der Frage der Notwendigkeit von Kautions- oder Bürgschaftsstellung seitens des Geschäftsführers, über welchen Punkt der nächsten Generalversammlung Anträge unterbreitet werden sollen. Wenn dabei betont wird, „daß im Geschäft sich öfters Vorkräge befinden, die weit über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehen, so charakterisiert das ein Verhältnis, dessen sich nur wenige Vereinsdruckereien erfreuen dürften. Der Reingewinn der Druckerei betrug Ende 1880 Frks. 475,51. — Die beiden Unterstützungsklassen des Bundes, die Invaliden- und Sterbefälle und die Krankenkasse, haben ein günstiges Jahr hinter sich; erstere schließt ihre Bilanz mit einer Vermögensvermehrung von Frks. 1157,52 und letztere mit einer solchen von Frks. 1787,65 ab, trotzdem nach dem Bericht

des Komitees speziell die Invaliden- und Sterbekasse noch nie seit ihrem Bestehen so hochgehende Leistungen zu erfüllen hatte, wie in dem abgelaufenen Rechnungsjahr. Von Seiten eines Fräulein König, der Schwester eines verstorbenen Kollegen, ging der Kasse ein Geschenk von Frks. 750 zu. — Die Krankenkasse scheint mit dem Rechnungsjahr wieder in eine normale Periode eingetreten zu sein, sagt das Komitee, ohne indes diese Bemerkung durch Ziffern zu belegen. Nur die Leistungen der Kasse haben in der Ziffer von Frks. 6921,75 bezahltem Krankengeld einen Ausdruck erhalten. Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen hat den Unterstützungskassen des Bundes auf Ansuchen Steuerfreiheit gewährt. — Die statistischen Mitteilungen bringen ganz den föderativen Charakter der Schweiz zur Anschauung; man hat wohl aus den einzelnen Sektionen umständliche statistische Angaben in Tabellen zusammengetragen, allein man hat vergessen, daß diese Sektionen doch eigentlich ein Ganzes bilden sollen und daß dieses Ganze, der Schweizerische Typographenbund, doch auch einiger statistischer Ziffern bedürftig. Wir rechnen aus den statistischen Tabellen für den Typographenbund das Folgende heraus: Die Schweiz zählte Ende 1880 in 16 Sektionen — von einigen Lücken in den Berichten abgesehen — 845 Setzer und 132 Drucker, von denen dem Bunde angehören 516 Setzer und 71 Drucker, während die Zahl der Nichtbundesmitglieder 329 Setzer und 61 Drucker beträgt; Lehrlinge gab es 197 Setzer- und 46 Druckerlehrlinge. In den in mehreren Sektionen eingeführten Lehrlingsprüfungen wurden 47 Setzer- und 10 Druckerlehrlinge der Aufnahme- und 21 Setzer- und 4 Druckerlehrlinge der Schlußprüfung unterzogen. Die Vereinsthätigkeit war im allgemeinen eine rege, der Versammlungsbesuch in den kleinen Vereinen besser als in den großen. Die lokale Steuer schwankte in der Höhe zwischen 10 Cent. in Langenau und 85 Cent. in Biel, und betrug im Durchschnitt 30 Cent. In 15 Sektionen bestanden Bibliotheken, die kleinste mit 4 Bänden in Baden, die größten in Bern mit 1016 Bänden, in Zürich mit 641 Bänden, in St. Gallen mit 520 Bänden. Die für Bibliothekszwecke aufgewendeten Summen betragen Frks. 1375,40. Die Gesamtzahl der Durchreisenden betrug nach einer die 16 Sektionen umfassenden Tabelle 2261, worunter 525 Schweizer, 1519 Deutsche, 140 Oesterreicher. Dieselben erhielten zusammen an Viaticum (zwischen 30 Cent. und Frks. 5 sich bewegend) Frks. 2980,60. Hieran schließen sich noch nachträgliche Mitteilungen aus 22 Nebendruckorten, in denen 1663 Durchreisende Frks. 747,60 Viaticum erhielten. — Aus den Jahresberichten der Sektionen heben wir folgendes hervor. In Arau wird nach Alphabet zu 43 Cent. berechnet; das Gewißgeld variiert zwischen Frks. 24—30. In Baden ist in der Buchdruckerei Zehnder die Bezahlung „zufriedenstellend“, Personalwechsel fand seit Jahren nicht statt. Für Bern war das Jahr 1880 ein befriedigendes, das geht offenbar auch aus dem Geschäftsergebnis des Cigarrenkonsums hervor, der bei einem Ankauf von 80 000 Stück Cigarren außer 10 Proz. Lantime für den Verwalter und 5 und 7 Proz. für die Detailverkäufer noch Frks. 558,85 Reingewinn ergab. Hiervon wurden Fr. 400 der Hauptkasse und Fr. 100 der Reservekasse zugeführt. Von der Lehrlingsprüfungskommission wurden 15 Eintritts- und 18 Austrittsprüfungen vorgenommen. Der Tarif bleibt für ein ferneres Jahr in Kraft und wird bezahlt bei Alphabetsberechnung von 9—12 Punkten 50 Cent., Antiqua 10 Proz. Zuschlag; Gewißgeld Frks. 35 bei zehnstündiger Arbeitszeit. Schmutzkonzurrenz in Wilt. In Biel wird nach n zu 40 und 45 Cent. berechnet, Gewißgeld Frks. 25—36, Arbeitszeit 10 und 11 Stunden. In Brugg beträgt der wöchentliche Durchschnittsverdienst eines berechnenden Setzers Frks. 23—27, das Gewißgeld höchstens Frks. 30, während das Kostgeld mit Logis gewöhnlich Frks. 12,50 beträgt. Die Sektion Chur war wohl die erste, welche die

Begründung einer allgemeinen Konditionslofenkasse ins Auge faßte, diesbezügliche Anträge waren jedoch erfolglos. Was die Tarifverhältnisse betrifft, so ist die Arbeitszeit eine 10 stündige, Berechnung nach Alphabet zu 40 Cent., Gewißgeld Frks. 28—33. Der Verdienst ist in anbetragt der Lebensverhältnisse nicht eben glänzend. So z. B. kosten Fleisch pro Kilo Frks. 1,50, Brot 43 Cent., Kartoffeln 10 Cent., Butter Frks. 2,80, Milch per Liter 20 Cent., hartes Holz Frks. 40—42, weiches Frks. 25—28 pro Klasten. Kleine Wohnungen kosten Frks. 250—300 und dabei steigen noch die Steuern bis Frks. 50 für den einzelnen. Geschäftsgang und Konkurrenzverhältnisse illustriert der Ausspruch eines Prinzipals: „die Churer Buchdruckerprinzipale spinnen keine Seide.“ In Luzern wird nach Alphabet berechnet und für Fraktur 45, für Antiqua 50 und fremde Sprachen 55 Cent. bezahlt; Gewißgeld Fr. 30—35. Lebenshaltung dem entsprechend; Kost und Logis erfordern Frks. 13—14, Lebensmittelpreise wie in Chur. In St. Gallen sind die Geschäfts- und Konkurrenzverhältnisse befriedigende zu nennen, das Vereinsleben war ein reges. Die Lehrlingsprüfungskommission hat wohl 13 Prüfungen abgehalten, in dessen wird betont, daß das Lehrlingsregulativ so minimale Forderungen an die Kenntnisse der Lehrlinge stellt, daß die Prüfungen eigentlich überflüssig sind. Hinsichtlich der Preis- und Lebensverhältnisse beruft man sich auf den vorjährigen Bericht, voriges Jahr berief man sich auf den vorvorigen; es würde demnach wohl antiquiert sein, wenn wir den vorvorvorjährigen wiederholen wollten. In Schaffhausen hat sich die Lehrlingszahl etwas vermindert; dagegen wird in der Konkurrenz ungläubliches geleistet. In Solothurn beträgt die Arbeitszeit vom 15. März bis 15. Oktober 11 Stunden, vom 15. Oktober bis 15. März 10 Stunden. Einem Komitee wurde zwar der Auftrag zu teil, sich mit den Prinzipalen ins Einvernehmen zu setzen, um auch im Sommerhalbjahr die 10 stündige Arbeitszeit einzuführen, doch ist von einem Resultat nichts berichtet. Die Konkurrenzverhältnisse sind ziemlich geregelte und gesunde „und ist die leibige Kunden- und Auftragabjagerei hier nicht zu finden.“ (Glückliches Solothurn!) Am Orte befinden sich 5 Buchdruckereien mit 10 Schnellpressen, 3 Ziegeldruckmaschinen und 6 Handpressen. In Thun herrschen noch die früheren Preisverhältnisse (es müssen nämlich mehrere Kollegen sich bei 11 stündiger Arbeitszeit mit Frks. 20 begnügen); für Kost bezahlt man dort Frks. 1,30 bis 1,50 täglich. In Winterthur bildet der Cigarrenkonsum auch eine nicht unbedeutende Einnahmequelle. Infolge starker Inanspruchnahme der Viaticumskasse wurde das erhöhte Viaticum ganz gestrichen, das gewöhnliche Viaticum für Mitglieder solcher Vereine, die für die diesseitigen Mitglieder eine Ausnahmestellung in ihren Statuten vorsehen (Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker), reduziert. Lebenshaltung ziemlich teuer; Kost pro Woche Frks. 10 bis 12, Logis pro Monat Frks. 10—15, Wohnungsmiete pro Jahr Frks. 250—350. Gewißgeld voriges Jahr Frks. 30—45. Die Sektion Zürich hatte dieses Jahr die Wahl des Redakteurs und der Rechnungsrevisoren für die Institute des Typographenbunds vorzunehmen; außerdem beschäftigte man sich noch mit Einführung des (einträchtigen) Cigarrenkonsums, der Konditionslofenkasse etc. Der Mitgliederstand ist ein stets wechselnder, so daß nur etwa die Hälfte der Mitglieder aushaltende Plätze haben. Um die Behauptung zu widerlegen, es hätten in Zürich die Ausländer die Oberhand, werden die in Zürich 1880 längere oder kürzere Zeit konditioniert habenden nach den Nationalitäten klassifiziert; da ergeben sich denn 93 Schweizer, 30 Deutsche, 6 Oesterreicher. Die Lebens-, Geschäfts- und Konkurrenzverhältnisse haben sich seit dem letzten Bericht nicht verändert; fest steht's an keinem Orte, die Konkurrenz kennt keine Schranken, die Lebensmittelpreise steigen, aber der Lohn bleibt sich gleich oder geht vielmehr langsam herunter, wenigstens teilweise. Zürich

ist ein überfüllter Platz und wird es bleiben, solange es Metropole des schweizerischen Handels und Gewerbes ist.

Rundschau.

Aus Berlin wird dem Börsenblatt für den Buchhandel geschrieben, daß das Antiquariat von Albert Cohn ein Exemplar der 42zeiligen Bibel (der sogenannten Bible Mazarine) von Joh. Gutenberg, circa 1455 gedruckt, erworben hat, und zwar eines der wenigen auf Pergament abgezogenen Exemplare. Dasselbe ist, mit Ausnahme eines einzigen Blatts, welches in einem getreuen Facsimile vorhanden, ganz komplett, was sich bisher vielleicht nur von einem einzigen der sechs außer diesem bekannten Exemplare sagen ließ. Diesen Erwerb darf man ein bibliopolisches Ereignis ersten Rangs nennen; denn als das erste aus der Buchdruckerpresse hervorgegangene Buch ist es das ehrwürdigste Monument der folgenreichsten aller Erfindungen, zugleich ein typographisches Meisterwerk, wie es deren wenige gibt und wovon in Deutschland wohl seit 100 Jahren kein Exemplar auf Pergament vorgekommen ist. Ein Exemplar auf Papier, dem jedoch 17 Blätter fehlten, besaß vor 8 Jahren ebenfalls Herr Cohn. Das Pergament-Exemplar, welches Henry Perkins 1825 vom Buchhändler Nicol in London kaufte, wurde in der berühmten Perkins-Auktion in Hanworth-Parl bei London 1873 für 3400 Pf. Sterl. verkauft. Herrn Cohns Exemplar ist von allen bekannten vielleicht das größte, da es fast unbeschnitten ist; einzig in seiner Art aber ist es durch die künstlerische Ausschmückung, welche es zur Zeit seines Erscheinens empfing: außer vielen Hunderten prächtig gemalter und mit Gold aufgehöhter Initialen und Ornamente im reinsten Stil der Früh-Renaissance trägt es auf den Rändern am Fuße der Blätter über 100 sorgfältig gemalte figurenreiche Miniaturen, welche die in der Bibel erzählten Ereignisse illustrieren, jedenfalls die frühesten Bilder zu einem gedruckten Bibeltext. Das Exemplar befindet sich in seinem ersten Holzeinbände, in 2 Bände gebunden.

Das Paper & Printing Trades Journal (Field & Tuer), vierteljährlich erscheinend, hat seinen Abonnementspreis von 1 auf 2 Schilling pro Jahr erhöht. Das letzte Heft war 36 Seiten stark.

In Amerika ist man bekanntlich im Zeitungsdruck soweit fortgeschritten, daß die Maschinen die Zeitungen gleich in handlichem Broschürenformat gefalzt, geklebt und beschnitten herstellen. Indessen ist dieser Fortschritt doch nicht nach jedermanns Geschmack; das mußte unlängst die Chicagoer Tribüne erfahren, die auch ein solches Wunderwerk von einer Maschine angeschafft und dem entsprechend auch ihr Format verändert hatte. Es erschien nämlich einer ihrer Subskribenten, der das Blatt seit zwanzig Jahren hielt, und erklärte, er müsse das Blatt abbestellen. „Warum denn?“ fragte der Expedient. — „Warum? Weil das Blatt auf uns keine Rücksichten mehr nimmt. Früher war es gerade so groß wie die Glashür meines Speiseshranks und gab einen hübschen Vorhang ab; aber wie das Ding jetzt zusammengeliefert ist, ist es dazu nicht mehr zu gebrauchen. Ja, die Jungen können nicht einmal mehr Drachen daraus machen. Es mag ja vielleicht ganz gut sein jetzt, ich will das gern glauben, aber mir paßt es nicht mehr und deswegen muß ich es mit einer andern Zeitung versuchen. Meine Glashür laß ich wegen keiner Zeitung der ganzen Welt kleiner machen.“

Der New York Herald machte sich unlängst wieder eine vortreffliche Reklame, indem er folgende Zusammenstellung des Inseratenreichthums von Newyorker Zeitungen veröffentlichte. Es hatten an einem Tage Times 32 Inserat-Spalten mit 653 Inseraten, World 20 $\frac{1}{4}$ Ins.-Sp. mit 520 Inseraten, Sun 17 $\frac{3}{4}$ Ins.-Sp. mit 322 Ins., Tribune 17 Ins.-Sp. mit 345 Ins., zusammen 87 Inserat-Spalten mit 1840 Inseraten, New York Herald 110 $\frac{1}{2}$ Ins.-Sp. mit 5020 Ins., demnach Herald mehr als alle vier 23 $\frac{1}{2}$ Inserat-Spalten mit 3180 Inseraten.

Gestorben.

In Berlin am 4. Mai der Buchdrucker-Zwangsinvalid Gustav Apitzsch, 74 Jahre alt — Altersschwäche; am 12. Mai der Buchdrucker-Zwangsinvalid Ferd. Tornow, 85 Jahre alt — Gehirnschlag; am 13. Mai der Seher Richard Becker, 27 Jahre alt — Lungen- und Nierenkrankheit.

Briefkasten.

5. in Kloppeburg: N. Waldow, hier. — Wiesbaden: Außer dem seltenen Hoch auf den Gehirnschlag nichts Bemerkenswertes. — F. in P.: Besten Dank für den 2. Band, dessen Ausstattung kaum etwas zu wünschen übrig läßt. — † in Berlin: Rein. Die Gegenseitigkeit wurde dort ja abgelehnt. — Th. in Flensburg: Nr. 3 heute eingetroffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.
Bekanntmachung. Am 25. Mai wurde Cirkular Nr. 19 an die Gausvorstände versandt. — Invalidenkassen-Statistiken gingen ferner ein von Ansbach, Hamburg-

Altona, Würzburg, Ulm, Lübeck, München und Münster in Westfalen (Kontordia). Da das ganze Material bis 1. Juli veröffentlicht werden soll, so werden die betr. Kassenvorstände aufgefordert, die gewünschten Notizen so bald wie möglich einzusenden. Von den gegenseitigen Kassen fehlt die Statistik noch von Altona, Würzburg, Braunschweig, Köthen, Nördlingen und Rheinpfalz.

Oberhein. Der von Freiburg ohne Buch abgereiste Maschinenmeister Ferdinand Bergmann aus Schönau bei Leipzig wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb längstens 14 Tagen an den Unterzeichneten befehlige Regelung seiner Verpflichtungen gegenüber dem Verein zu wenden, andernfalls weiteres erfolgen wird. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gaußstraße 2.

Nürnberg. Der Maschinenmeister L. Graupner aus Eilenburg wolle befehlige Regelung seiner Kasse (von Bayreuth herrührend) seine gegenwärtige Adresse an den Unterzeichneten gelangen lassen. Der Seher August Heider aus Augsburg hat (von Lindau herrührend) noch Mk. 2,70 anher zu zahlen; derselbe wird hiermit

aufgefordert, diesen Betrag baldigst an den Unterzeichneten einzusenden. — Ludwig Zoeltzsch, Marfeld, Straße 47.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gießen der Schweizerdegen Franz Dollfuß, geb. in Angerburg 1852, ausgel. daselbst 1865; in Rastenburg 1871; war schon Mitglied. — Albert Wolff, Brühlsche Universitäts-Buchdruckerei.

In München die Seher 1. Georg Deller, geb. in München 1852, ausgel. daselbst 1865; 2. Romuald Reuber, geb. in München 1845, ausgel. daselbst 1865; 3. Anton Aschenbrenner, geb. in München 1844, ausgel. daselbst 1862; waren schon Mitglieder. — L. Baed, Müllerstraße 18, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Mit den Juni-Legitimationen kommen besondere Instruktionen für die Herren Verwalter zc. zur Versendung. Stuttgart, 27. Mai 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt Mecklenburgs ist eine hübsch eingerichtete, nachweislich rentable Buchdruckerei (ohne Konkurrenz) mit Blatt zu dem sehr billigen Preis von Mk. 6000 zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Dff. u. R. M. 334 a. b. Exped. d. Bl. [334]

Eine Buchdruckerei

mit Blatt in e. Städtchen des sächs. Erzgeb. (Inszerate in den letzten drei Jahren zus. ca. Mk. 15 000) ist für Mk. 20 000 bar zu verkaufen. Franko-Dfferten befördert unter Nr. 333 die Exped. d. Bl. [333]

Günstiger Kauf!!

Da ich schon im Juni mein neues Geschäft in der Nähe von Berlin übernehmen muß, so will ich meine hiesige, in flottem Gange befindliche Buchdruckerei mit vielen reichhaltigen Schriften und fast neuer Johannisberger Maschine, sowie Verlag eines wöchentlich zweimal erscheinenden Blatts, vielen anderen festen Arbeiten sofort ganz billig verkaufen. Kauflustige ersuche ich um sofortige mündliche Unterhandlung. 292] N. v. d. Chevallerie in Goslar am Harz.

Eine Buchdruckerei (1 Masch., 1 eis. Handpr., 7 Seherplätze, über 30 Str. Schrift, alles gut erb.) ist für Mk. 5000 bar zu verk. Dff. u. M. 6. postl. Berlin, Stettiner Bahnhof. [323]

Eine große Buchdruckschnellpresse

oder auch eine ganze Druckerei wird zu kaufen gesucht. Dff. sub S. Nr. 690 an die Annoncen-Expedition Th. Dietrich & Co. in Kassel. [330]

Ein im Satz von Accidenzen und im Druck an der Maschine bewandelter

Buchdrucker

welcher geneigt ist, sich mit einem Kapital von Mk. 3—6000 an einem rentablen Geschäft zu beteiligen, kann sofort oder per 1. Juli eintreten. Dfferten sub M. P. 635 an G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. erb. (D. 12031) [329]

Für eine größere Buchdruckerei in der Rheinprovinz wird ein solider, im Accidenzfach tüchtiger und mit guter Schulbildung ausgerüsteter

Unter-Faktor

zum baldigen Eintritt auf dauernd gesucht. Dfferten unter K. L. 314 bef. die Exped. d. Bl. [314]

Ein junger Maschinenmeister resp. Drucker wird zum Arbeiten an einer Ziegeldruckpresse (Fußbetrieb) gesucht. Gräfin & Möller, Hamburg. [326]

Schriftgießer-Gesuch.

Einige tüchtige Maschinenmeister suchen Genzich & Seyle, Hamburg. [328]

Ein erf. Buchdrucker, an Maschine u. Kasten gl. tüchtig, f. Kond. Dff. an L. Ziegler, Nürnberg, Münzplatz 6. [311]

Ein junger strebsamer Seher
 durchaus tüchtig im Zeitungs- und Accidenzsatz, wünscht sich bei ganz bescheidenen Ansprüchen an der Maschine auszubilden. Gef. Dfferten unter R. L. 331 bef. die Exped. d. Bl. [331]

Für einen jungen fleißigen strebsamen Seher
Seher
 suche ich eine Stelle. (B. 8327)
 C. Georgi, Buchdr. d. Schwarzb. Ztg., Greußen.

System Didot
 Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
 einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig
J. M. HUCK & COMP.
 Schriftgießerei
 Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
 Maschinen-Handlung
 Offenbach a. M.
 Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.
 Hartmetall

Stereotypie Xylographie
 Stempelschneider
Schriftgießerei Julius Klinkhardt
 Leipzig & Wien
 Galvanoplastik Gravir-Anstalt

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
 und
Buchdruckerei-Utensilien.
 J. Berthold
 Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Otto Weisert
 Stuttgart.
 Schrift-Flowers, Litho-Fabrik, Galvano-Plastik.
 Lieferung kompletter Buchdrucker-Einrichtungen.
 Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.

Ein tüchtiger gebildeter Korrektor (gel. Seher) sucht für sogleich oder später Stellung. Gef. Dff. sub Nr. 327 an die Exped. d. Bl. [327]

Ich suche als
Schweizerdegen
 oder Seher unter bescheidenen Ansprüchen zu sofort oder Mitte Juni Komition. [324]
 D. Reimann, Hamburg, Neuer Steinweg 44, I.

DEDI NED
TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT
 BERLIN
 Dienstag den 31. Mai abends präcis 8 1/2 Uhr:
Vereins-Sitzung.
 Von präcis 8 Uhr ab: Lesenabend und Auslegung der Novitäten. [325]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
 Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdrucker und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. S. Frese. Preis Mk. 4.
 do. II. Teil. Herausgegeben von G. Dörge, Direktor der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis Mk. 4. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teils enthaltend.
 Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.
 Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren und Verleger. Preis brosch. Mk. 1, Karton Mk. 1,25. Dritte Auflage.
 Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr. Ausgabe in Leinwandband. Mk. 1,75. [d
 Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Loszka. 1 Mk. 0,50
 Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Loszka.
 Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Goebel.
 Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von Paul Heigen. Preis Mk. 1,75 Pf.
 Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franko per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt dann Franko-Lieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen expediere nicht franko.
 Dfferten sind möglichst in doppelten Couverts einzusenden und Franko-Marke beizufügen.